

Hauptseiten

Mittwoch, 15.02.2023

## Kritik an Wasserableitungen und instabilen Hängen

Gegen den geplanten Ausbau des Kaunertalkraftwerks formiert sich seit mehr als zehn Jahren Widerstand von NGOs und der Politik.

Innsbruck – Der Protest gegen die Erweiterung des Kaunertalkraftwerks ist vielfältig: Die Eingriffe in den Naturhaushalt und in den Lebensraum werden als unverhältnismäßig bezeichnet, große Bedenken gibt es auch gegen die Wasserableitungen aus dem Ötztal. 40 Umweltvereine und WissenschaftlerInnen fordern deshalb einen Ausbau-Stopp für das Kraftwerk Kaunertal und präsentierten im Vorjahr die Kaunertal-Erklärung. Sie fordern eine umweltverträgliche Energiewende.

Für den Tiroler Landesumweltanwalt werden bereits für den Ausbau des Speicherkraftwerks Sellrain-Silz Moore im Längental im Ausmaß von rund 2,5 Hektar zerstört. Im Platzertal gibt es alpine Niedermoore, vom zusätzlichen Speicher wären 6,5 Hektar betroffen, also umgerechnet rund neun Fußballfelder. „Moore sind bedeutend für den Natur- und Klimaschutz, sie in der heutigen Zeit zu beseitigen, ist unverantwortlich“, sagt Landesumweltanwalt Johannes Kostenzer. Als weitere große Hürde bezeichnet Kostenzer die Wasserableitungen aus dem Ötztal für den Kraftwerksausbau von der Venter und Gurgler Ache. „Hier geht es um Lebensräume im Ötztal, die davon massiv betroffen sind.“ Gleichzeitig blickt der Landesumweltanwalt nach Vorarlberg, wo mit dem Kraftwerk Kopps II oder jetzt mit Lünensee II umweltverträgliche Großkraftwerke errichtet wurden bzw. werden. „Und die Verfahren werden zügig abgewickelt. Die Tiroler Politik müsste sich eigentlich an Vorarlberg orientieren.“

Die Grünen kritisieren schon seit Jahren die Ausbaupläne. Sie befürchten neben den nicht wieder rückgängig zu machenden Natureingriffen auch Sicherheitsrisiken. Schon jetzt müssten die Stauziele niedriger angesetzt werden. „Niedrige Stauziele führen allerdings gleichzeitig zu mehr Bewegung an den Hängen. Damit entsteht ein neues Sicherheitsrisiko am bestehenden Speicher, dem nur durch eine rückgängige Betriebsweise begegnet werden kann“, sagt Klubchef Gebi Mair.

Als „Raubbau an der Natur“ bezeichnet Liste-Fritz-Klubobmann Markus Sint das Vorhaben. Er verweist auf die Bedenken der Naturschutzorganisation WWF wegen der geologischen Instabilität

der Berghänge rund um das bestehende Kaunertal-Kraftwerk. Offen ist für Sint darüber hinaus, wer den Ausbau letztlich bezahlen soll. Er geht von Kosten in Höhe von zwei Milliarden Euro aus. „Denn es ist anzunehmen, dass der Landesenergieversorger Tiwag es nicht aus eigener Kraft schafft, sondern internationale bzw. deutsche Konzerne mit ins Boot holen muss.“ Darüber hat er Aufklärung vom zuständigen Tiwag-Eigentümergebiet und Landeshauptmann Toni Mattle (VP) verlangt.

Wegen der möglichen Naturgefahren drängt der Verein „lebenswertes kaunertal“ mit Unterstützung der Naturschutzorganisation WWF auf eine unabhängige Prüfung von Experten. Man beobachtet seit Jahren, dass es zu immer stärkeren Hangrutschungen kommt. „Dennoch treiben Land und Tiwag den überdimensionierten Ausbau zur Kraftwerksgruppe weiter voran. Unsere Sicherheitsbedenken stoßen dabei auf taube Ohren“, bemängelt Anita Hofmann vom „lebenswerten kaunertal“. (pn)